



Coop-Superpunkte dem Solinetz schenken!

Vorgehen

1. Die Internetseite coop.ch/supercard aufrufen.

2. Die Coop-Supercard anklicken, dann die Nummer deiner Supercard und den Pincode eingeben. Hast du den Pincode vergessen, kannst du das Feld «Pincode vergessen» anklicken und du erhältst per Post einen neuen.

3. Sofern du den Code noch weisst, wird folgend dein Punktstand angezeigt. Im gleichen Feld dann «meine Supercard» anwählen und etwas weiter unten in einem grossen Feld mit mehreren Möglichkeiten kannst du «Superpunkte verschenken» anwählen.

4. Im Weiteren kannst du dann die Menge der Superpunkte, die du oben siehst, eintragen und verschenken, indem du die Supercard-Nummer vom Solinetz einträgst:

2501049211146

Damals in den Neunzigern

Stephan Zlabinger

«Flüchtlinge sind keine Schmarotzer», sagt der 29-jährige Artan Sadiku, schweizerisch-kosovarischer Doppelbürger, Anwalt in Luzern und selbst einmal Asylsuchender. Damals in den Neunzigern. Per Zufall weilt er gerade im Kosovo, als ich mit ihm das Gespräch für diesen Text telefonisch führe. Artan Sadiku ist ein guter Freund von mir und obwohl ich ihn schon lange kenne, kannte ich seine Fluchtgeschichte nur vage. Doch aus aktuellem Anlass – der Tatsache, dass derzeit so viele Menschen auf der Flucht sind wie noch nie – wollte ich mehr erfahren. Wie war es damals in den Neunzigern vor und während der Balkankriege? Damals, als sich die jährlich neu eingehenden Asylgesuche teilweise auf über 50'000 beliefen und die Zahl der Personen im Asylprozess rund 100'000 betrug. Die Behörden konnten dies offenbar ganz gut bewältigten. Zum statistischen Vergleich: Für 2015 werden nur gerade 30'000 neue Asylgesuche erwartet.

Artan Sadiku kam vor dem Ausbruch des Kriegs am 23. Oktober 1993 als Siebenjähriger in die Schweiz. Sein Vater sei ein politisch Verfolgter gewesen, der sich nach dem Zusammenbruch des Kommunismus und der Entlassung der kosovarischen akademischen Eliten durch die Serben in einer Gewerkschaft engagierte. Die serbische Polizei habe seinen Vater deshalb bedroht, worauf sich dieser 1992 entschied, in die Schweiz zu flüchten. Alleine. Der Rest der Familie flüchtete erst ein Jahr später, nachdem sie weiterhin bedroht und die Mutter zeitweise inhaftiert wurde. Wie bei vielen Flüchtlingen heute führte auch ihr Fluchtweg über Italien in die Schweiz. Die Familie wurde in der Folge in Herisau vereint, bevor sie nach Urnäsch kam und dort zum ersten Mal seit langem wieder in einer eigenen Wohnung lebte. «Die Wohnung war ein Palast», sagt Artan Sadiku, obwohl sie schlecht unterhalten war und sich in einem alten Fabrikgebäude am Dorfrand von Urnäsch befand. Die ganze Schweiz ist ein Palast, meine ich, und wir sollten seine Tore nicht verschliessen. ■

Einladung zur Vollversammlung

Samstag, 7. November 2015,

14.30 Uhr

Pfarreiheim Neudorf,

Rorschacherstrasse 255,

St.Gallen

Bei unserer nächsten Vollversammlung tauschen wir uns vor allem über folgende Fragen aus:

- Die aktuelle Flüchtlingssituation: Was beschäftigt uns?
- Das Solinetz angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation: Was ist uns für die Zukunft wichtig? Welche Schwerpunkte setzen wir?

**Merkt euch bitte schon jetzt
das Datum vor, die konkrete
Einladung folgt.**
